

Die Mitglieder der italienischsprachigen Gemeinde strahlen im Garten des Klosters Freiburg: Sie freuen sich über ihren Seelsorger von den Herz-Jesu-Priestern



# „Es ist wie zuhause ankommen“

Pater Sergio Rotasperti SCJ ist Seelsorger der italienischen Gemeinde in Freiburg

**E**s ist wie zuhause ankommen“, sagt Debora Alu Colicchio und strahlt. Die junge Frau ist Mitglied des Gemeinderats der italienischen Gemeinde Freiburg und Südbaden. Anfang des Jahres wurde Pater Sergio Rotasperti SCJ offiziell von der Erzdiözese Freiburg beauftragt, diese Gemeinde zu leiten. Für die Mitglieder war das ein wichtiger Schritt: Denn nachdem 2008 die katholische

Mission in Freiburg mangels eines Italienisch sprechenden Priesters aufgelöst wurde, schlief das bis dahin rege Gemeindeleben zunächst ein.

„Aber der Bedarf blieb und wuchs im Laufe der Zeit wieder, denn in Freiburg und der Region gibt es unter anderem viele italienische Studenten und viele junge Familien. Die Mission in Villingen, der wir nun formell angegliedert waren, konnte diesen steigenden Bedarf nicht decken. Deshalb

haben sich in Freiburg viele italienische Katholiken an die Herz-Jesu-Priester gewendet, um einen Raum für einen wöchentlichen Gottesdienst zu bekommen, aber auch auf der Suche nach einem Italienisch sprechenden Priester“, erklärt Holger Sawatzki, ebenfalls Mitglied des Gemeinderats. Den fanden sie erst in Pater Konrad Flatau SCJ, danach in Pater Levi dos Anjos Ferreira SCJ und schließlich in Pater Sergio. „Das war ein großer Gewinn, dass wir hier jeden Sonntag die Messe feiern konnten, dass wir danach noch zusammengeblieben sind und sich sehr aktive Gruppen gebildet haben“, erinnert sich Sawatzki.

## „Der Glaube verbindet uns“

So entstand eine lebendige italienische Kirchengemeinde in Freiburg – jedoch ohne formelle Anerkennung seitens der Erzdiözese und damit ohne Bestandsgarantie der Seelsorge. Schnell wuchs daher der Wunsch nach der Anerkennung, zu der es schließlich im Februar kam. Die italienische Gemeinde in Freiburg ist nun vorerst

mit den italienischen Gemeinden in Südbaden verschmolzen. Die Herz-Jesu-Priester in Freiburg haben die Betreuung übernommen, als Seelsorger ist Pater Sergio verantwortlich: Er feiert Gottesdienste, hört die Beichte, führt persönliche Gespräche, begleitet verschiedene Gruppen, traut und taufte die Kinder. Von den rund 20.000 italienischen Katholiken, die im Erzbistum in dieser Region leben, sind etwa 200 aktiv, schätzen Holger Sawatzki und zwei weitere Mitglieder aus dem Gemeinderat, Claudia Campisi Forte und Debora Alu Colicchio.

„Wenn wir Italiener miteinander reden, wissen wir: Wir verstehen uns“, sagt Claudia Campisi Forte. „Es ist mehr als die Sprache: Es ist die Geselligkeit und unsere Kultur, vor allem die Lebendigkeit und Offenheit untereinander, die mir sonst im Alltag oft fehlen. Aber vor allem ist es der Glaube, der uns verbindet!“

Mit Pater Sergio, darin sind die drei sich einig, haben sie den Pfarrer gefunden, den sie brauchen. „Ich bin Biblist, kein Dogmatiker“, sagt er von sich selbst, oder wie es die beiden Frauen empfinden: „Er erklärt uns die Bibel, stellt einen Bezug zur Lebenswirklichkeit her, so dass wir aus jedem Gottesdienst mit ihm etwas mitnehmen.“ „Tiefgang“ sagen sie, brauchen und bekommen sie in ihrer italienischen Gemeinde zum Teil mehr als in ihrer Ortsgemeinde: Was bedeuten die Sakramente, wie bereiten wir uns und junge Paare auf die Ehe vor, wie wichtig sind Eucharistie und Beichte?

„Ich gebe ihnen als Pfarrer das Rüstzeug, ich zeige ihnen einen mög-

lichen Weg auf, aber sie müssen ihn sich dann selbst suchen. Bei allen Wegweisern und Interpretationen, die ich anbiete, bleibt immer Platz für die persönliche Entscheidung. Mein Ziel ist es, den Menschen eine persönliche Beziehung zu Gott zu ermöglichen, darin will ich sie unterstützen!“ So versteht Pater Sergio seine Aufgabe als Seelsorger. Dass dabei die Gemeinschaft und Geselligkeit, Freude und persönlicher Austausch nicht zu kurz kommen, versteht sich von selbst.

„Wir wollen auf keinen Fall eine Parallelgesellschaft sein“, betonen die drei Gemeinderatsmitglieder, „sondern vielmehr eine Brücke zwischen den Italienern und den deutschen Pfarrgemeinden.“ So sind die beiden Frauen auch in ihren deutschen Heimatgemeinden ehrenamtlich engagiert. Wie diese Brückenfunktion konkret aussieht, erlebt Holger Sawatzki hautnah: Seine Frau ist Italienerin, und vor allem anfangs hatte sie Schwierigkeiten, den Gottesdienst in Deutschland mitzuverfolgen. „Es ist schön, beide Gemeinden zu erleben. Es gibt viele solcher gemischten Ehen, wie wir sie haben“, findet er.

## Die Gemeinde soll wachsen

Angesichts aller negativen Schlagzeilen wollen sie vor allem zeigen, „dass Kirche auch schön sein kann“, dass die Menschen gerne kommen. „Das ist auch unsere eigene Aufgabe: Wir wollen kein elitärer Club sein, sondern sind offen. Neuankömmlinge werden sofort integriert, dann bleiben sie auch gerne. Aber das müssen wir auch bekannt machen!“

Dieses Bekanntmachen ist eine der Aufgaben des Kirchengemeinderats mit zwölf Mitgliedern, der sich auch erst Anfang des Jahres gründete und

sich noch finden muss. Vor allem geht es um das Zusammenwachsen der bislang eigenständigen italienischen kleinen Gemeinden, um gemeinsame Projekte, um eine Gottesdienstordnung – kurz: zu schauen, welche Bedürfnisse überhaupt da sind.

Denn in einem Punkt sind sich alle einig: Diese Gemeinde soll wachsen – inhaltlich und spirituell, aber auch nach Zahlen. „Dafür braucht es Menschen, die sich einbringen und engagieren, das ist nicht nur Sache eines kleinen Teams. Aber wir sind auf einem guten Weg“, sagt Sawatzki.

Für Pater Sergio ist dieses breite Engagement wichtig: „Die Gemeinde soll auch ohne mich leben können.“ Schließlich ist seine Beauftragung vorerst befristet. Wie es weitergeht, hängt auch vom Zukunftsprozess *Kirchenentwicklung 2030* im Erzbistum Freiburg ab. Der Herz-Jesu-Priester vertraut dabei auf den Heiligen Geist: „Er wird diese Gemeinde zusammen mit den Laien aufbauen zu einem Volk Gottes“.

Und auch in anderer Hinsicht ist er kein Einzelkämpfer: „Dies ist ein Projekt der Provinz der Herz-Jesu-Priester, sie hat den Auftrag übernommen“. Vor allem in der Freiburger Kommunität fühlt er sich gut unterstützt: Unter anderem Pater Marcio Auth SCJ und Pater Tarcisio Feldhaus SCJ übernehmen Aufgaben von ihm.

Und auch die drei Gemeinderatsmitglieder sehen sich selbst in der Pflicht als Christinnen und Christen: „Das ist unsere Art von Mission: Wir sollen unseren Glauben leben und ihn sichtbar machen. Wir sollen mit unserem Leben Zeugnis für unseren Glauben geben. Dann sind wir auch attraktiv!“ ■

Brigitte Deiters

**„Bei allen Wegweisern und Interpretationen, die ich anbiete, bleibt immer Platz für die persönliche Entscheidung. Mein Ziel ist es, den Menschen eine persönliche Beziehung zu Gott zu ermöglichen, darin will ich sie unterstützen!“**

Pater Sergio Rotasperti SCJ



Fotos: SCJ-Archiv